



Mit großem Hallo kürte der Schwedter Kunstverein Montag abend seinen neuen Vorsitzenden Dr. Axel Gerstmeyer, den Bildhauer Axel Schulz kurzerhand in luftige Höhe beförderte. Zum allgemeinen Gaudi drückte man dem neuen Chef gleich noch eine Buddel – mit Apfelsaft (!) – in die Hand.

MOZ-Foto: Endmann

Kunstverein organisiert Umbau des Speichers

Neuer Vorstand des Vereins ist gewählt

Der Kunstverein läßt nicht locker, in seinem selbst erkorenen Domizil in der Gerberstraße will er sich richtig „festsetzen“. Und zwar mit Unterstützung der Stadt und der Strukturförderungsgesellschaft. So beschloß es die Mitgliederversammlung am Montag abend. Der immerhin schon mehr als 40 Mitglieder zählende Verein wählte außerdem einen neuen Vorstand samt Vorsitzendem. Die Malerin Susanne Hoppe, die den Verein bislang über alle bürokratischen und sonstigen Klippen führte, gab das Amt der Vorsitzenden ab. Nach geheimer Wahl standen die sieben neuen und teilweise alten Vorstandsmitglieder fest. Sie bestimmten aus ihrer Mitte Dr. Axel Gerstmeyer zu ihrem neuen Vorsitzenden, der vor allem die organisatorischen Fäden straff in seinen Händen halten will.

Das ist auch dringend nötig, da Termine seitens des Bauordnungsamtes drücken. Die sanitären Anlagen müssen ebenso eingerichtet werden – ein Sponsor wird dringend gesucht! – wie

ein zweiter Notausgang aus dem Keller, wenn man Veranstaltungen und Ausstellungen mit einer größeren Besucherschar durchführen möchte. Speziell bei diesem Umbau hofft man auf die schnelle Hilfe seitens der Strukturförderungsgesellschaft. Ein Konzept mit kurz- und längerfristigen Vorhaben sowie zu Finanzierungsvorschlägen stellte Bildhauer Axel Schulz den Vereinsmitgliedern vor. Dieses Konzept ist Grundlage für die weitere Nutzung des historischen Tabakspeichers, die seitens der Stadt an bestimmte bauliche Auflagen geknüpft wird. Die Vereinsmitglieder sind trotz knapper Finanzen optimistisch, aber auch, wie es Axel Schulz formulierte, „auf alle Freunde und Partner, auf die Stadt, die Kreisverwaltung und Firmen der Region angewiesen, die Spaß daran haben, einen kulturhistorisch wertvollen Bau zu retten“.

Mit je 4000 Mark von Stadt und Kreisverwaltung sowie 2000 Mark Eigenanteil wird jetzt schnellstmöglich begonnen. S.E.